

Zwei Weihnachtsabende.

Der Weihnachtsabend war herangekommen. In den Straßen der schlesischen Hauptstadt ging es lebhaft zu. Geschäftig eilten die Leute hochbeladen mit Paketen und Schachteln aus den hellerleuchteten Verkaufsläden ihren Wohnungen zu. Um die Buden auf dem Christmarkt und an den Ecken der Straßen drängten sich die Käufer; zwischen ihnen durch liefen Knaben mit Schnarren und Waldteufeln von allen Farben und Größen und machten einen solchen Lärm damit, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte.

Jetzt senkte sich die Dämmerung auf die Straßen. Die Laternen wurden angezündet und spiegelten sich in dem festgefrorenen Schnee, am Himmel aber flammte Stern um Stern auf, so hell und lustig, als wären es lauter Kinderaugen, aus denen die Weihnachtsfreude blüht.

Es mochte fünf Uhr sein, als ein ältlicher Herr sich langsam Bahn durch das Gedränge brach und sich dem Plaze zuwandte, auf dem die Weihnachtsbäumchen noch immer in reicher Anzahl ihrer Käufer harrten. Sein Auge überflog prüfend die langen Reihen. Endlich schien eins seinen Beifall gefunden zu haben. Er nahm es auf, zahlte den dafür geforderten Preis und sah sich nach jemandem um, der es ihm heimtragen sollte.

Sogleich war er von einer Schar Knaben umringt, die ihm lärmend ihre Dienste antrugen. Schon wollte er einen von